

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig.

mit der illustrierten Wochenbeilage

Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlaug und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 1

Fernruf: Amt Rossleben 21

Dienstag, den 1. Januar 1924

Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Polnische Nachrichten.

Ministerreisen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hält sich zur Zeit zu einem kurzen Erholungsurlaub in Lugano auf. Er hat der Schweizer Urlaub auf den Rat seines Arztes angetreten. Mit politischen Dingen hängt seine Reise also nicht zusammen.

Bier neue Todesurteile der Franzosen. Mainz, 29. Dez. Der Landwirtschafsingenieur Goerges aus Mannheim, der seinerzeit vom Kriegsgericht wegen Vorbereitung eines Sabotageakts zum Tode verurteilt worden war, dessen Strafe aber in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde, die Goerges zurzeit in St. Martin de Ré in Frankreich verbüßt, hatte in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erklärt, daß er noch drei Helfershelfer gehabt habe. Es handelt sich um Paul Bach, August Schneider und einen anderen, sämtlich aus Mannheim. Bei dem jetzt gegen diese drei angelegten Termin waren die Angeklagten, die inzwischen von Mannheim nach Stuttgart verjogen sind, nicht erschienen. Das Kriegsgericht verurteilte sie in Abwesenheit einstimmig zum Tode. — Ferner verurteilte das französische Kriegsgericht in Essen den Arbeiter Sablomsly, der angeklagt war, in einer Fensterkassette des von den Franzosen besetzten Gebäudes des Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikats einen Sprengkörper angebracht zu haben, in Abwesenheit zum Tode.

Bluttat französischer Kolonialsoldaten in Koblenz. Koblenz, 29. Dez. Ein weißer Sergeant einer französischen Kolonialformation war aus einer Wirtschaft in Koblenz-Lügel herausgewiesen worden, weil er die Gäste belästigt hatte. Er kam am folgenden Tage mit fünf Angehörigen seines Truppenteils in das Gasthaus zurück. Alle zogen sofort ihre Karabiner und begannen blindlings zu schießen. Von den Gästen wurden drei durch Kopf- und Brustschüsse getötet; andere wurden durch Schüsse oder Seitengewehrhefte verletzt, darunter auch ein französischer Offizier. Die Täter entkamen, konnten aber noch in derselben Nacht festgenommen werden. Es handelt sich wahrscheinlich um ehemalige Fremdenlegionäre, die in Frankreich schon Zuchthausstrafen verbüßten.

Aus der Umgegend.

Nebr a, 31. Dezember.

— **Der Jahreswechsel** steht bevor. Wenn die Zeitung in die Hand des Lesers gelangt, trennen uns nur noch Stunden von dem wichtigen Augenblick, wo 1923 als ein milder Greis sein Dasein beschließt und 1924 als ein liebliches unschuldbolles Knäblein unter Glockengeläut und Jubelrufen zaghaft von Osten her seinen Einzug hält. Millionen Menschen beglückwünschen sich gegenseitig, legen auch dem neuen Jahr ihre Wünsche zu Füßen und hoffen auf deren Erfüllung. Ob aber all die Hoffenden Befriedigung ihrer Wünsche finden werden, ist wohl zweifelhaft, für manchen wird auch das neue Jahr einen Leidensstachel als Neujahrsgabe mitbringen, andere werden arge Täuschungen erleben und nur einem Teil wird der Glückstern strahlen das ganze Jahr hindurch. Unsern lieben Lesern wünschen wir von Herzen, daß sie zu den letzteren gehören!

Wöchle doch das neue Jahr vor allem Gesundheit und Zufriedenheit jedem Einzelnen bringen, ebenso unserm Volk und Vaterlande, damit auch unserer engeren Heimat einen allmählichen Aufstieg aus der Bedrängnis zu lichteren, sorglosen Höhen gewähren, möge es uns vor allem davor bewahren, daß wir wieder insgesamt zu Milliarden und Billionären werden, denn es ist uns jetzt wohl allen klar geworden: „Reichtum“ macht nicht glücklich. Im besonderen nun wünschen wir allen lieben Lesern ein frohes neues Jahr! Das innige Band zwischen dem alten lieb gewordenen Hausfreund, dem „Nebraer Anzeiger“ und seinen Lesern wolle auch im neuen Jahre sich erhalten und noch mehr festigen. **Prosit Neujahr!**

— **Aufwärts!** Nicht mehr rückwärtschauen wollen wir in die für die gesamte deutsche Presse trockene Epoche der letzten Jahre, der viele hunderte deutscher Zeitungen erlegen sind; da aber ein Stillstand im Volksmunde ebenfalls ein Rückschritt ist, haben wir uns entschlossen vorwärts zu schreiten und mit dem Wiederaufbau zu beginnen. Von jetzt an wird der „Nebraer Anzeiger“ wieder wöchentlich eine achtseitige reichillustrierte Beilage bringen, von der heute die erste Nummer in die Hand der Leser gelangt. Wir hoffen, daß der damit zum Ausdruck kommende Optimismus des Verlags in der Geschäftswelt Nachbeifung findet und daß durch umfangreiche Aufträge das Wirtschaftsleben auf der ganzen Linie wieder erwacht. Möge gleich uns jeder sich sagen: „Rasten führt zum Kosten“. Vorwärts, aufwärts sei die Losung. Nachdem nun durch die Einführung der neuen Währung auch der Geschäftsmann wieder rechnen kann, wird jetzt in Zukunft die Bezugsgebühr für den Anzeiger (monatlich 75 Pfg. einschließlich der wöchentlichen Extra-Beilage und Bringerlohn) wie früher monatlich eintassiert werden. Wir wünschen durch die Beigabe dieser reich illustrierten Beilage unsern Lesern eine große Freude zu bereiten und hoffen, hierdurch zahlreiche neue Freunde zu gewinnen.

— **Unsere Lichtspielbühne** hat als erste Nummer auf ihrem Repertoire fürs neue Jahr das spannende sechsaktige Drama: „**Saß**“ und bringt dieses am Abend des Neujahrstages auf die weiße Wand. Ein gutes Beiprogramm wird ebenfalls geboten werden.

— **Am Neujahrstage** geht selbst der Stubenhocker schließlich einmal aus, um im Kreise der Bekannten zu weilen und das erste Gläschen im neuen Jahre zu genießen. All denen haben unsere Gastwirtschaften einen prächtigen Empfang vorbereitet durch Anschaffung eines feinen Stoffs und sonstiger Genüsse. Wir verweisen auf die Einladungen im Anzeigenteil.

Alstedt. Am 23. Dezember weilte eine Gendarmeriekommission hier, die 11 jugendliche Wolfesstädter Einwohner wegen kommunistischer Umtriebe verhaftete.

Stauffurt. Bei Ausbesserungsarbeiten an der Starkstromanlage wurde am dritten Feiertag der Elektriker Drtmann schwer verletzt. Die Leitung wurde plötzlich unter Strom gesetzt und D. dadurch schwer verletzt.

Hof. Von dem fahrplanmäßig abends 9 Uhr 49 Min. aus Plauen eintreffenden Personenzuge wurde am zweiten Weihnachtstage die 21 Jahre alte Tochter des Stationspaktmeisters Jassa überfahren und getötet. — Das Säge-

werk von Leonhardt & Bölmann in Wunsiedel ist durch Großfeuer bis auf das Kesselhaus abgebrannt.

* **Das Schulschiff** des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 21. Dezember wohlbehalten in Buenos Aires angekommen und wird am 5. Januar die Heimreise über Pernambuco antreten.

* **Unrecht Gut gedeihet nicht!** Der von Deutschland an Frankreich abgeleitete, von der Zeppelinwerft neuerbaute große Luftkruzer „Dymuiden“ ist nach Pariser Nachrichten während einer Fahrt nach Afrika wahrscheinlich in ein heftiges Sturmwetter geraten und in der Nacht zum 21. Dezember ins Meer gestürzt. Die aus 50 Mann bestehende Besatzung dürfte umgekommen sein. Die Leiche des Führers des Luftkruzers ist in der Nähe der sizilianischen Küste von italienischen Fischern im Meere treibend aufgefunden worden.

* **Eine reiche Weihnachtsspende** ist von der deutschfreundlichen „Newyorker Staatszeitung“ zur Linderung der Not in Deutschland dem Reichspräsidenten überreicht worden. 75 000 Mark, das Ergebnis einer Sammlung der Zeitung in den Vereinigten Staaten, betrug die Spende.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

In der 202 Bände umfassenden Sammlung

Meyers Klassiker-Ausgaben

sind neu oder in neuer Bearbeitung erschienen:

Brentano, herausgegeben von M. Breth . . . 3 Bde.
 Gogol, herausgegeben von A. Luther . . . 2 Bde.
 Keller, herausgegeben von M. Nusberger . . . 8 Bde.
 Lermontow, herausgegeben von A. Luther . . . 1 Bd.
 Meisterwerke der russ. Bühne, v. A. Luther . . . 1 Bd.
 Puschkin, herausgegeben von A. Luther . . . 2 Bde.
 Schiller, hrsg. v. L. Bellermann, Gr. Ausg. 15 Bde.
 Shakespeare, herausgegeben von A. Brandl 10 Bde.
 Storm, herausgegeben von Th. Hertel . . . 6 Bde.
 Turgenew, herausgegeben von A. Luther . . . 1 Bd.

Jeder Band in Leinen geb. 5 Goldm., in Halbleder geb. mit Goldbeschnitt 9 Goldm. — Nach dem Ausland gilt 1 Goldm. = 1,25 Schweizer Fr.

Vollständige Verzeichnisse der Sammlung gegen Rückporto kostenfrei

Zur Burg.

Zu Neujahr:
Groß. Frühstüppen
 ff. Speckruden • ff. Kulmbacher
 Herings-Salat.

Abends:
Kaffee - Kränzchen
 mit Unterhaltungsmusik,
 wozu ich alle Freunde, Gönner und Bekannte
 herzlich einlade. **O. Möder.**

Voranzeige! Voranzeige!
 Donnerstag, den 3. Januar 1924:

 **Großes**
Thür. Schlachtfest.
 Abends: **Gemütlicher Stab.**
 Herrliche Schlittenfahrt nach Nebra.

D. O.

! Spirituolen billiger !

Zu Sylvester empfehle :

Branntwein	à Etr. Mk. 3,00
Fasson-Rum	" " 4,00
Jamaika-Rum-Berschnitt	" " 5,00
(Lose Ware)	
Weinbrand-Berschnitt $\frac{1}{4}$ Etr.-Fl.	Mk. 3,25
Liköre	4,50

Wwe. Meiß.

Unsere werten Kundschaft, Gästen
 und Freunden die
herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr!
Familie Oswald Möder,
 Gasthof „Zur Burg“

Nixenburg.

Sonntag, 6. Januar,
 von nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ab
Preisfaten,
 wozu fr undl. einladet
Wirthmann.

Büdlinge
Sauerkohl
Gurken
Kakao
Schokolade
 u. a. Waren
 empfiehlt billigt
Rob. Kreschmar.

ff. **Galzheringe**
 mari-
 nierte **Heringe**
Bratheringe
Rollmops
Cardinen
Büdlinge
Wwe. Meiß.

Für den Jahreswechsel
 empfehle
alle Büroartikel
 Geschäftsbücher
 Briefordner
 Wand- u. Notizkalender
 Kalenderblocks usw.
 Wilh. Sauer, Rossleben.

Nebraer Lichtspiele

im Preussischen Hof

Neujahr, abends 8 Uhr:

Hass

Drama in 6 Akte.

Ein interessantes Beiprogramm.

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Ihrer werten Kundschaft, sowie
 Freunden u. Gönnern wünschen

ein glückliches neues Jahr!

Karl Bickel und Frau.

Allen werten Geschäftsfreunden und
 Bekannten übermitteln wir hiermit
 zum Jahreswechsel
die herzlichst. Glückwünsche
 zugleich dankend für das bisherige Wohl-
 wollen und bitend um Erhaltung desselben
 auch im neuen Jahre.

Wilh. Sauer und Familie, Rossleben.

Allen werten Kunden und Kinobesuchern
 ein glückliches neues Jahr!

Familien Märtenz und Borgwardt.

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
 allen werten Gästen, Freunden
 und Bekannten!

Frau verm. Elsa Roellig
 Gasthaus „Weißes Roß“

Zum Jahreswechsel
 übermitteln wir unserer werten Kundschaft sowie
 allen lieben Freunden und Bekannten
herzlichste Glückwünsche!
 Wwe. Meiß und Familie.

Die Neujahrshasen

2]

Ein heiteres Geschichtchen.

Rätchen und Engelbert sahen sich erst bei Tisch wieder, als der Festtrubel und Jubel schon im besten Gange war. Er saß ihr vis-à-vis, was in diesem Falle nicht besser war als „dichte bi“; denn Rätti hatte ihren Vetter Bodo zum Tischherrscher, einen festschen Leutnant mit lustigen braunen Augen. Der lange Kandidat hatte somit den Hochgenuß, in allernächster Nähe zusehen zu dürfen, in welcher übermütigen, leichten und — wie er es im stillen nannte: schamlosen Weise dieser „frecher Mensch“ ihr die Cour schnitt. Seine haßerfüllten Blicke, sein Stirnrunzeln und verächtliches Mundziehen schien die gute Laune des Rivales noch zu erhöhen. „Du“ nannte er sie auch noch! So ein Cousin kann sich doch wirklich das Menschenmögliche herausnehmen! Unterm Tisch ballte Engelbert Haas die Faust in ohnmächtiger Wut. Beinahe zurückgetaumelt war er vorhin, als er über der Tür, die zur Halle führte, einen Mistelbusch entdeckt hatte. Herr v. Geyer mußte ihn höchstselbst dort angegelt haben. Diese Tür sollte Schlag 12 Uhr geöffnet werden, um den brennenden Christbaum allen Blicken zu präsentieren. Und unter ihm sollte man sich das übliche „Glückliche Neujahr!“ wünschen. Jeder der dorthin wollte, mußte unter dem Mistelzweig durchgehen — und wenn Engelbert Haas daran dachte, daß man natürlich die „ekelhafte englische Sitte“ nachahmen würde, die sich an den Mistelzweig knüpfte, so wurde er rot und blaß. Das eine nur wußte er: Ehe er Rätti, diese süße, reine Mädchensilbe, die er selbst nur von fern anzubeten wagte, dem Kuß dieses Fiedelbaches — dieses Bodos preisgab — eher — eher — ja ganz gewiß! eher küßte er sie selbst! — Sein Nachbar schürte noch die Hölleglut in seinem Busen. Mit einem lächelnden Blick nach drüben flüsterte er ihm zu: „Kleines, Töchterlmöchel“ dort — netter Käfer, die Räte.“

„Käfer“ — dieses süße, jungfräuliche Kind, rein und unberührt wie der leuchtende Firnschnee, ein „Käfer“! Engelbert schäumte.

„Fräulein von Werther ist die Nichte des Herrn v. Geyer — kein Töchterl“, berichtete er steif.

„Also — mit Nichten“ ein Töchterlmöchel“, witzelte sein unverbesserlicher Nachbar.

Der Kandidat schloß seine Faust so fest um das Weinglas, daß es wie ein Blumenkelch abknickte.

Florian Sphexter v. Geyer war, wie seit Jahren üblich, neben eine halbtotbe Tante gesetzt worden. Sie hörte stets am interessiertesten zu und konnte die teilnehmendste machen. Auf seine Klagen und Beschwerden hatte sie ein stetes, seufzendes „ja, ja!“ — o Himmel — o Gott!“ als Antwort, das ihm wohlthat, weil er es für tiefstes Verständnis hielt. Daß sie kein Wort verstand, war ihm noch nicht aufgegangen.

Florian Georg, sein Sohn klopfte jetzt an sein Glas, um mit dem üblichen Toast das übellaunige Geburtstagskind als Senior und Vater zu feiern. Er schloß mit dem Wunsch, daß dem so rüstigen Sechszwanzigjährigen noch vierzehn Jahr in der gleichen Frische besichert sein mögen.

Noch während des allgemeinen Hochrufens, Anstoßens und Stühlerückens wandte sich der tiefgetränkte Gefeierte an seine Dame. „Sehen Sie — hören Sie?“ Vierzehn Jahre wünscht mir dieser musterhafte Sohn. Und auf so 'ne Lumperei soll man mit anstoßen! Mißt man so den Vätern die Lebensjahre —!?“

„Ja ja! — o Himmel — o Herrgott! — o du mein!“ seufzte die alte Dame, die natürlich von allem keine Silbe verstanden hatte. Warum ihr der alte Geyer nur so feurig die Hand drückte? Aber sie mochte es — und sie mochte ihn — er hat so „quide“ Augen! —

In der Halle zündete unterdessen Inspektor Bornemann, ein rotbärtiger Niese, die Christbaumkerzen an. Die große Standuhr zeigte 5 Minuten vor 12. Zuweilen warf er einen scheuen Blick nach Mamselling, die in ihrem besten „Schwarzseiden“ an der Tür stand, um beim ersten Schlag der Uhr aufzureißen. Sie benutzte diese Wartezeit, um ihn mit ihren „gräßigen“ Augen, wie ein gestochenes Kalb anzuspieren. Er war fest überzeugt, daß sie den bösen Blick gekriegt hatte, wie etwa ein anderer die

Masern, und ihn und die Hammels und Döhsen noch verhexen würde.

Rätti saß stumm und hob die Augen gar nicht mehr von ihrem Teller. Seit sie vorhin einen Blick von ihrem Idol — einen Blick! — so verächtlich — so tadelnd — so kühl erstaunt war sie dem Weinen nah. Von einer Seite machte Vetter Bodo ihr die bewogensten Komplimente, von der anderen ein schmissverzierter Student.

Frau v. Geyer warf sorgenvolle Blicke auf ihren Gemahl, der über der edlen Politik mit seinem Guts- und Tischnachbar hart zusammengeritten war, und sorgenvolle herunter nach der „Jugenddecke“. — Zwei Gläser hat der Kandidat schon ruiniert! Und die Geschichte mit dem Mistelzweig, auf dessen Wirkung ihr Florian Georg sich im voraus so viel einbildete, konnte gewaltig schief gehen.

Den Mistelzweig streiften verstoßen und in Todesangst auch der dumme kleinen Rätti Augen. Wenn es Bodo einfiel, sie dort mit Gewalt zu küssen — nein, daß überlebte sie nicht!

Und Onkel Florian Georg zog in immer kürzeren Pausen die Uhr — was fing sie nur an? — was — o Gott, was nur?

Da fiel draußen im Hofe ein Schuß — und noch einer — die Tür zur Halle wurde aufgerissen und der erstaunten Tafelrunde präsentierte sich, von Christbaumglanz umstrahlt und Glockengeläut umhüllt, die Hühnengefalt Inspektor Bornemanns, der sich vergebens Mamselling vom Leibe zum halten mühte. Wie ein winziges kugelförmiges Möpchen an einem Bernhardsiner emporhüpft, versuchte sie ihm unter dem Mistelzweig einen Kuß zu applizieren.

Beide verschwanden zauberhaft schnell. Aber das Bild hatte eine so schallende Heiterkeit ausgelöst, daß niemand sich um seine Nachbarn gekümmert hatte. In dem Tumult, der nun folgte, dem Gläserklirren und Hochrufen, dem Händeschütteln und Gratulieren hatte Rätti eine blitzschnelle Eingebung. Unbemerkt war sie unter dem tief herabhängenden Tafeltuch verschwunden. Nun mochten sich andere küssen.

Aber Bodo hatte gut auf sie aufgepaßt und empfand die Flucht der Törlin als himmlischen Ull. Vorsichtig ließ er sich auf die Knie nieder und froch dem hübschen Bäschen nach. Braucht man denn einen Mistelzweig, wenn man ein süßes Mädel küssen will?!

Und noch einer hatte es gesehen! — und sah's im heiligen Zorn.

Und gerade als Rättis Augen in maßlosem Schrecken wie ein hypnotisiertes Mädel dem festen Vetter entgegenstarrten, hob sich das Tafeltuch auch vor ihr — mit einem Aufschrei seligster Erlösung fiel sie in des Kandidaten Arme. Da lag sie und — und ihr kleines Herz schlug wie ein zitterndes Vögeltchen an Engelberts Brust.

Diesmal hielt er fest. Aber über Rättis blondem Haupt funkelten seine Augen zornig den verblüfften Bodo an. „Schämen sie sich dieser Kriecherei nicht?“ herrschte er ihn an.

„Kriecherei ist jut!“ lachte Bodo. „Mann Gottes, machen Sie mir mal in dem Lokal den ‚aufrechten Mann‘ vor. Empfehl' mich! — will die Herrschaften auf der Oberwelt unterdessen bißchen vorbereiten.“

Engelbert hatte ihm schon vergessen, noch ehe seine Ladstiefelsohlen als letztes hinter dem Tischdach verschwunden waren. Er hatte nämlich auch herausgefunden, daß man gar keinen Mistelzweig nötig hat, wenn man sein Bräutchen küssen will. Endlich kam aber doch die Besinnung wieder. „Schnell, Liebste! — eh' sie uns hier erwischen!“ sagte er und hob einen Zipfel des Tafeltuches.

Da aber stand die ganze Tischgesellschaft — sein Schüler Eberhard zuvorderst — und hielt ihnen mit lachenden Gesichtern die Champagnerkelle entgegen. Und ein Spektakel ging los, daß den beiden die Ohren gellten. Endlich floß all der Därm in ein brausendes „Prosit Neujahr!“ zusammen und „Prosit Brautpaar!“

Und Engelbert Haas, der sein Rättchen mit emporgezogen hatte, nahm den Champagnerkell aus seines Schülers Hand und stimmte in den Jubel ein. Die Schüchternheit war von ihm gewichen. Er küßte alle — sogar den alten Geyer — am allermeisten aber küßte er sein Rättchen.

— Ende. —

Lohnsteuerabzug vom 1. Januar 1924 ab. Aufhebung der Betriebssteuer (Arbeitgeberabgabe).

Durch die zweite Steuernotverordnung sind die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Januar 1924 in wesentlichen Punkten geändert worden. Bisher waren vom gesamten Lohnbetrag 10 v. H. abzüglich fester Papiermarkermäßigungen nach dem Familienstand und des sogen. Werbungskostenpauschales als Steuer einzubehalten. Künftig dagegen bleibt ohne Rücksicht auf den Familienstand des Arbeitnehmers und die Höhe des Arbeitslohns ein bestimmter Teil des Arbeitslohns, nämlich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 50 Goldmark monatlich, für volle Wochen 12 Goldmark wöchentlich, für volle Arbeitstage 2 Goldmark täglich, für kürzere Zeiträume 0,50 Goldmark für je zwei angelangene oder volle Arbeitsstunden vom Steuerabzug frei. Dieser sogenannte „steuerfreie Lohnbetrag“ tritt an die Stelle der bisherigen Ermäßigung für den Arbeitnehmer selbst und für Werbungskosten. Von dem den steuerfreien Betrag übersteigenden Teil des Arbeitslohns, also von dem Ueberschuß, sind bei jeder Lohnzahlung bei einem ledigen oder kinderlos verwitweten Arbeitnehmer 10 v. H., bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder 9 v. H., mit einem Kind 8 v. H., mit zwei Kindern 7 v. H. und für jedes weitere minderjährige Kind 1 v. H. weniger einzubehalten.

Alle Arbeitgeber mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahres 1924 nicht mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigen, haben die einbehaltenen Beträge in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse abzuführen, und zwar jeweils für eine Monatsbefehle spätestens bis zum fünften Tage nach Ablauf der Befehlsperiode. Daher sind z. B. die in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1924 einzubehaltenden Beträge spätestens bis zum 5. Febr. abzuliefern. Spätestens bis zum 5. eines jeden Kalendermonats ist der Finanzkasse eine Bescheinigung zu übersenden, in der die Uebereinstimmung der im abgelaufenen Kalendermonat abgeführten Steuerabzugsbeträge mit der Summe der tatsächlich einbehaltenen Steuerabzugsbeträge festgestellt wird.

Arbeitgeber, die zu Beginn des Kalenderjahres nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen, haben wie bisher Steuermarken zu legen.

Im Gegensatz zu früher unterliegen dem Steuerabzug auch die Aufwandsentschädigungen, die den im privaten Dienst- oder Auftragsverhältnis stehenden Personen gewährt werden.

Bisher hatten die Arbeitgeber regelmäßig vierteljährlich Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen über den Steuerabzug im abgelaufenen Kalenderjahr auszusprechen. Diese Verpflichtung fällt während des Jahres weg. Die Arbeitgeber haben lediglich den ihren Arbeitnehmern ausbezahlten Lohn fortlaufend aufzuzeichnen, wie dies in der Mehrzahl der Betriebe bereits jetzt der Fall ist.

Alle Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus den Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn, die im Reichsministerialblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht werden, sowie aus einem Merkblatt, das demnächst bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Die neuen Steuerabzugsbestimmungen gelten erstmalig für den Arbeitslohn, der Ende Dezember 1923 für eine im Januar 1924 ersolgende Dienstleistung gewährt wird.

Das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe tritt am 1. Januar 1924 außer Kraft. Die Arbeitgeberabgabe ist demnach letztmalig am 25. (27.) Dezember für die Zeit vom 11. bis zum 20. Dezember 1923 zu entrichten.

Quersfurt, den 27. Dezember 1923. **Finanzamt.**

Meinen werten Kunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
Bäckermeister Fr. Hebner und Frau.

Unsere werten Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
O. Rudolph und Frau.
Gasthof „Zum Stern“.

Bekanntmachung.

Die Beiträge und Leistungen unserer Kasse sind nunmehr unter Berücksichtigung der **Gold-Mark** durch eine **neue Lohnstufeneinteilung ab 31. Dezember 1923** anderweit festgelegt:

Lohnstufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge)	Grundlohn	Wochenbeitrag		Tägliches		Sterbegeld
			Zusammen	davon entfallen auf den Arbeitgeber	Krankengeld	Hausgeld	
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1a	—	—	0.16	—	—	—	—
1b	bis 0.75	0.50	0.24	0.08	0.16	0.25	0.13
2	0.75 „ 1.25	1.00	0.48	0.16	0.32	0.50	0.25
3	1.25 „ 1.75	1.50	0.72	0.24	0.48	0.75	0.38
4	1.75 „ 2.25	2.00	0.99	0.33	0.66	1.00	0.50
5	2.25 „ 2.75	2.50	1.23	0.41	0.82	1.25	0.63
6	2.75 „ 3.50	3.00	1.47	0.49	0.98	1.50	0.75
7	3.50 „ 4.50	4.00	1.95	0.65	1.30	2.00	1.00
8	4.50 „ 5.50	5.00	2.46	0.82	1.64	2.50	1.25
9	5.50 „ 6.50	6.00	2.94	0.98	1.96	3.00	1.50

Die Einstufung der Mitglieder erfolgt nach dem vom Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband bekanntgegebenen Tarif. Arbeitgeber, die Tariflöhne nicht zahlen, müssen uns die eintretenden Lohnänderungen anzeigen. Gehen Lohnänderungen nicht ein, erfolgt die Umstufung durch die Kasse. Reklamationen hiergegen haben keine rückwirkende Kraft (§ 3 der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers v. 7.8.23).

Von der Gesamtsumme der Krankentafelbeiträge müssen auch weiterhin auf Grund des Gesetzes vom 13. 10. 1923 (R. G. Bl. S. 984) 20% Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge mit an die Krankentafel abgeführt werden, die letztere an den Arbeitsnachweis weiterzuleiten hat.

Quersfurt, den 21. Dezember 1923.

Der Vorstand der Landkrankenkasse des Kreises Quersfurt in Quersfurt.

Bekanntmachung.

Die Beiträge und Leistungen unserer Kasse sind nunmehr unter Berücksichtigung der **Gold-Mark** durch eine **neue Lohnstufeneinteilung ab 31. Dezember 1923** anderweit festgelegt:

Lohnstufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge)	Grundlohn	Wochenbeitrag		Tägliches		Sterbegeld
			Zusammen	davon entfallen auf den Arbeitgeber	Krankengeld	Hausgeld	
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1a	—	—	0.16	—	—	—	—
1b	bis 0.75	0.50	0.24	0.08	0.16	0.35	0.18
2	0.75 „ 1.25	1.00	0.48	0.16	0.32	0.70	0.35
3	1.25 „ 1.75	1.50	0.72	0.24	0.48	1.05	0.53
4	1.75 „ 2.25	2.00	0.99	0.33	0.66	1.40	0.70
5	2.25 „ 2.75	2.50	1.23	0.41	0.82	1.75	0.88
6	2.75 „ 3.50	3.00	1.47	0.49	0.98	2.10	1.05
7	3.50 „ 4.50	4.00	1.95	0.65	1.30	2.80	1.40
8	4.50 „ 5.50	5.00	2.46	0.82	1.64	3.50	1.75
9	5.50 „ 6.50	6.00	2.94	0.98	1.96	4.20	2.10

Die Einstufung der Mitglieder erfolgt wie bisher nach dem Arbeitsverdienst. Eintretende Lohnänderungen müssen uns angezeigt werden. Gehen Lohnänderungen nicht ein, erfolgt die Umstufung durch die Kasse. Reklamationen hiergegen haben keine rückwirkende Kraft. (§ 3 der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. 8. 23).

Von der Gesamtsumme der Krankentafelbeiträge müssen auch weiterhin auf Grund des Gesetzes vom 13. 10. 23 (R. G. Bl. S. 984) 20% Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge mit an die Krankentafel abgeführt werden, die letztere an den Arbeitsnachweis weiterzuleiten hat.

Quersfurt, den 21. Dezember 1923.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Quersfurt in Quersfurt.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!
übermitteln ihrer werten Kundschaft
Alwin Zink und Frau, Großwangen.

Das Leben im Bild

1924

Nr. 1

Illustrierte Wochenbeilage
zum Hebraer Anzeiger und zur Köppler Zeitung



Aufwärts!

Sonderzeichnung für „Leben im Bild“ von Kunstmaler Müller-Münster, Berlin-Steglitz.



Die Männer, die in schwerer Zeit die Last und Verantwortung der

Reichsregierung

übernommen haben.



DR. STRESEMANN
REICHAUSSENMINISTER



DR. MARX
REICHSKANZLER



DR. JARRES
VIZEKANZLER



HOEFLE
REICHSPOSTMINISTER



DR. GESSLER
REICHSWEHRMIN.



EMMINGER
REICHSJUSTIZMIN.



GRAF V. KANITZ
REICHSERNÄHRUNGSMIN.



OESER
REICHsverkehrSMin.



DR. BRAUNS
REICHsarbeitsMinister



DR. LUTHER
REICHsfinanzMinister

NEUJAHR

1924





Das verfloßene Jahr bedeutet einen Wendepunkt in der Entwicklung unserer Wirtschaft nach dem Zusammenbruch vom Jahre 1918. Die Geldentwertung, anfangs nur als Teuerung empfunden, hatte im letzten Jahre infolge des Anschwellens der Papiergeldflut einen Umfang angenommen, wie ihn der ärgste Pessimist kaum für möglich gehalten hatte. Wir hatten uns noch nicht daran gewöhnt, Millionäre zu sein, da waren wir schon Milliardäre, und aus den Milliardären wurden noch schneller Billionäre. So konnte das nicht weitergehen. Diese Erkenntnis drang mehr und mehr durch, besonders in den maßgebenden Kreisen unserer Wirtschaft. Das Ergebnis dieser Erwägungen war die Schaffung der Rentenbank, die, gestützt auf Sachwerte unserer Wirtschaft, wieder ein ehrliches deutsches Geld schaffen sollte. Neben den Rentengeldscheinen, die bereits in großer Menge in Umlauf sind, haben wir auch wieder ein Hartgeld erhalten, das vorläufig allerdings noch in den Taschen von Sammlern ein beschaunliches Dasein fristet. Bald werden aber hoffentlich die neuen Scheidemünzen in so großer Zahl ausgegeben werden, daß wir uns nicht mehr mit dem Beschauen der Abbildungen zu begnügen brauchen. Dann werden wir auch wieder anfangen können, nach Pfennigen zu rechnen, eine Tugend, die uns in der Papiergeldflut leider verlorengegangen ist. Es sind Stücke von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen geprägt worden. Die beiden ersten Münzen sind aus Kupfer und erinnern äußerlich stark an unsere alten Kupferpfennige, nur daß die Rückseite statt des Reichsadlers eine Wehrgarbe zeigt. In ganz neuem Gewande zeigen sich die Stücke von 5 bis 50 Pfennigen. Sie sind aus einer Legierung von Kupfer und Aluminium hergestellt und von goldgelber Farbe. Auch ihre Rückseite zeigt ein Motiv von Wehren.

Zum Präsidenten der Rentenbank ist der frühere Staatsminister Dr. Lenze ernannt worden, der als ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet des Finanzwesens gilt.

Die neue Währung allein kann uns freilich auch noch nicht die dringend nötige Sanierung unserer Wirtschaft bringen. Dazu ist vor allem nötig, im Reichs- und Staatshaushalt Ordnung zu schaffen. Wenn auch die Gesundung unserer Finanzen letzten Grades — worauf immer wieder hinge-



Erzogens Dr. Lenze,
Präsident der Rentenbank.



Photothek
Staatssekretär Frh. v. Malhan



Eisenbahnerkundgebung vor dem Reichstag gegen den Beamtenabbau.

wiesen werden muß — von einer Regelung der Reparationsfrage abhängig ist, so können wir durch äußerste Sparsamkeit bei der Bemessung der Reichs- und Staatsausgaben doch auch etwas dazu tun. Das geht freilich nicht ohne schmerzliche Eingriffe ab, und besonders schwer wird dabei die Beamtenschaft betroffen. So hat man denn bereits mit dem Beamtenabbau begonnen und zugleich die Beamtengehälter weit unter die Vorkriegssätze hinuntergeschraubt. Es ist wohl zu verstehen, wenn sich der Beamtenschaft eine gewisse Beunruhigung bemächtigt hat, auch wenn man an sich die Notwendigkeit gewisser Einschränkungen anerkennen muß. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhr. v. Malhan, hat sich in temperamentvoller Weise zum Wortführer der Beamtenschaft gemacht, indem er in einem Brief an die Reichsregierung gegen die Herabdrückung der Gehälter scharfe Verwahrung einlegte. Reichsfinanzminister Dr. Luther hat in einem nicht minder scharf gehaltenen Antwortschreiben gegen die Ausführungen Malhans Stellung genommen. — Wie die Frage der Gehaltsregelung, hat auch der Beamtenabbau in den betroffenen Kreisen große Erregung hervorgerufen, die sich verschiedentlich auch in größeren Kundgebungen Luft machte. Ueber den Umfang des Beamtenabbaues sind vielfach übertriebene Meldungen verbreitet worden. Ohne gewisse Härten wird es ja trotzdem nicht abgehen können, zumal da es heute bei der großen wirtschaftlichen Krise nicht leicht sein wird, alle abgebauten Beamten sogleich in der Privatwirtschaft unterzubringen. Hat doch ohnehin die Zahl der Arbeitslosen, namentlich in den Großstädten und Industriezentren, eine erschreckende Höhe erreicht. Das neue Geld wird es hoffentlich ermöglichen, auch über diese Krise schneller hinwegzukommen. Der Erzeuger und der Kaufmann können wieder mit festen Werten rechnen und brauchen nicht mehr bei jedem Geschäft eine Risikoprämie daraufzuschlagen, da die Gefahr von Verlusten durch die Geldentwertung jetzt geringer geworden ist. Das steigert auch die Unternehmungslust, und so darf man hoffen, daß wir nach diesem Winter unseres Mißvergnügens wieder besseren Zeiten in unserer gesamten Volkswirtschaft entgegengehen.





Oben:
Schuljugend
beim Rodeln.
In der Mitte:
Holztransport in



Oberbayern.
Unten: In
den Straßen
von Garmisch-
Partenkirchen.





v. Labansche Tanzkunst.

Die Tanzbühne Laban führt mit großem Erfolg Tanzdichtungen auf.



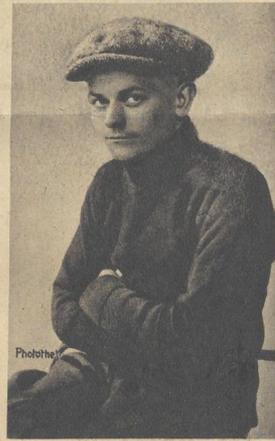
G.Riebicke phot.

Kapitänleutnant von Püschow, der bekannte Ringtau-Flieger, legte auf einem neuen Motorradtyp in 48 Stunden 1498 km zurück.



A.Groß phot.

Deutsch-englischer Boxkampf im Berliner Sportpalast. Samson-Körner (rechts) gewann am 11. Dezember gegen Harry Reeve (England) nach Punkten.



Photothek

Jockey Otto Schmidt, Stall Weinberg, Frankfurt a. M., der erfolgreichste Jockey des letzten Jahres.



Winterbetrieb in einer Sportschule bei Berlin

G.Riebicke phot.



Neue Moden

Gustav Cords, Köln a. Rh., Neumarkt 4-6

Januar 1924

Berlin W8, Leipziger Strasse 33-35



Die Mode hält augenblicklich an der mit Recht so beliebten geraden Linie fest, die sich in Hüftöhe an Kleidern wie Mänteln eng um den Körper spannt und nach unten gerade niederfällt, trotz der prophezeiten gewellten Volants und ausladenden Glocken. Interessant sind Abweichungen durch seitliche Raffungen und Drapierungen, von reichen Perlstickereien, Metallagraffen oder großen Schleifen gehalten. Diese Raffungen haben sich ganz der Gestalt der Trägerin anzupassen und eignen sich nur für schlanke Damen.

Die neue, nach unten weiter fallende Linie zeigt das elegante Abendkleid E 3100. Es ist aus lindtblütenfarbener Charmeuse und feinsten Silberspitzen zusammengestellt. Die Tunika ist oben durch dicke Reifalten eingeschränkt. Als belebender Schmuck sind farbige Chiffonröschen angebracht. —



Das schwarze, aus Crêpe marocain bestehende Kleid E 3101 ist reich mit bunten Perlstickereien in aparten Mustern verziert. Stickereien dieser Art, aus bunten oder einfarbigen Perlen, Zett- und Sträßsteinen in verschiedensten Ausführungen, werden jetzt ganz besonders von der Mode favorisiert.

Aus grünem Velours de laine ist das kleidfame Mantelkleid E 3102 gewonnen. Sehr elegant wirkt der enge Ärmel, der durch einen kleinen, leicht rundgeschweiften Aufschlag am Handgelenk weiter erscheint. Sämtliche Ränder des Kleides sind mit schmalen Treffen eingefasst. Gleichfalls mit Treffen gesicherte Knopflöcher und in der Farbe zum Stoff passende Knöpfe vermitteln den Schluß. Den Stehkragen begrenzt ein schmaler Pelzstreifen. Breite Stoffbänder, linksseitig zur Schleife geordnet, halten das Kleid im tiefen Taillenschluß zusammen und vervollständigen den jugendlichen Anzug.

Gebrauchsfertige Cords - Schnittmuster gegen Einsendung von Mark 1.— (einschließt. Porto) zu beziehen durch Gustav Cords' Frauen Mode (Abteilung Schnittmuster Versand) Berlin W8, Leipziger Straße 33-35.



Phot. Sandau.

E 3101. Schwarzes Crêpe marocain-Kleid mit bunter Perlstickerei.

Gebraucht werden: Etwa 3½ m in 98 cm Breite. Getragen von der Schauspielerin Elsa Grossmann.

Phot. Sandau.

E 3100. Elegantes Abendkleid aus Charmeuse mit Silberspitzen.

Gebraucht werden: Etwa 4¼ m in 98 cm Breite.

Getragen v. Anny Malowa.



Phot. Sandau. Bild rechts.

E 3102. Mantelkleid aus Velours de laine m. Stehkragen und seitlichem Schluß.

Gebraucht werden: Etwa 4 m in 130 cm Breite.

Getragen v. der Operettensängerin Lola Grahl.





Rheingold. Vorspiel.

Auf dem Grunde des Rheines. Die schlafenden Rheintöchter. Erda.

Erste Presseveröffentlichung der Rheingoldmappe Franz Staffens zu Richard Wagners Dichtung. „Leben im Bild“ bringt fortlaufend Wiedergaben der Original-Lithographien. Bezieher von „Leben im Bild“ erhalten die Mappe (61×81 cm groß) mit den 24 Handdrucken beim Verlag Ludwig Schroeter, Berlin NW 23, zum Subscriptionspreis von M. 200.— (Einzelpreis M. 250.—). Bezugsquittung der Tageszeitung ist mit einzusenden.

Abschied mit einem Lächeln in Tränen.



Ein neues Leben blüht aus den Ruinen ...!

Gedanke, Texte und Originalzeichnung Eigentum von „Leben im Bild“.



Nun hat sich wiederum ein Jahr vollendet,
Und immer höher stieg die deutsche Not.
Noch hat sich nicht die Schicksalsnacht gewendet
Zum heißersehnten lichten Morgenrot.

Auf unserm Leidensweg gab es kein Rasten,
Nur immer tiefer er sich abwärts wand;
Das deutsche Volk seufzt unter schweren Lasten
Und fremdem Herrn beugt neu sich deutsches Land.

Die Not, der Hunger schleichen durch die Gassen;
Doch ob das Elend auch zum Himmel schreit,
Wir stehen da, von aller Welt verlassen,
Und keinen gibt es, der uns Hilfe leiht.

So mußt allein du deine Bürde tragen,
Drum, deutscher Michel, nimm den Stab zur Hand!
Den steilen Weg empor schreit' ohne Zagen
Den Blick' voran und nicht zurückgewandt!

Laß hinter dir das Tal des Jammers liegen,
Wo Selbstsucht herrscht und der Parteien Streit,
Und bist du erst der Moderluft entfliegen,
Wird in der Brust das Herz dir wieder weit.

Und leichter wird dein Fuß dich aufwärts führen,
Du fühlst nicht mehr der schweren Bürde Last.
Den Hauch der Freiheit wirst du wieder spüren,
Hältst auf dem Gipfel du ersehnte Rast.

Drum aufwärts steige du in zähem Ringen,
Trau deiner Kraft in diesem neuen Jahr!
Dort oben breitet seine starken Schwingen
Zu neuem Fluge aus der deutsche Nar.

Originaldichtung zu
unserem Titelbilde.

Dr. G. Schipmann.

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K. & G., Berlin S 42, Dramiensiraße 140-142.
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Schipmann, Berlin-Niederschöneweide.

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig.

mit der illustrierten Wochenbeilage

Anzeigen kosten pro Millimeter-Reile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

„Zeit im Bild“

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35

Schriftleitung: Wlb. Sauer, Rossleben

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben

Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 1

Ferienruf: Amt Rossleben 21

Dienstag, den 1. Januar 1924

Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Ministerreisen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hält sich zur Zeit zu einem kurzen Erholungsurlaub in Lugano auf. Er hat der Schweiz Urlaub auf den Rat seines Arztes angetreten. Mit politischen Dingen hängt seine Reise also nicht zusammen.

Vier neue Todesurteile der Franzosen. Mainz, 29. Dez. Der Landwirtschaftsingenieur Goerges aus Mannheim, der seinerzeit vom Kriegsgericht wegen Vorbereitung eines Sabotageaktes zum Tode verurteilt worden war, dessen Strafe aber in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde, die Goerges zurzeit in St. Martin de Ré in Frankreich verbüßt, hatte in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erklärt, daß er noch drei Helfershelfer gehabt habe. Es handelt sich um Paul Bach, August Schneider und einen anderen, sämtlich aus Mannheim. Bei dem jetzt gegen diese drei angelegten Termin waren die Angeklagten, die inzwischen von Mannheim nach Stuttgart verzogen sind, nicht erschienen. Das Kriegsgericht verurteilte sie in Abwesenheit einstimmig zum Tode. — Ferner verurteilte das französische Kriegsgericht in Offen den Arbeiter Sablowsky, der angeklagt war, in einer Fensterkante des von den Franzosen besetzten Gebäudes des Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikats einen Sprengkörper angebracht zu haben, in Abwesenheit zum Tode.

Bluttat französischer Kolonialsoldaten in Koblenz. Koblenz, 29. Dez. Ein weißer Sergeant einer französischen Kolonialformation war aus einer Wirtschaft in Koblenz-Büchel herausgewiesen worden, weil er die Gäste belästigt hatte. Er kam am folgenden Tage mit fünf Angehörigen seines Truppenteils in das Gasthaus zurück. Alle zogen sofort ihre Karabiner und begannen blindlings zu schießen. Von den Gästen wurden drei durch Kopf- und Brustschüsse getötet; andere wurden durch Schüsse oder Seitengewehrhefte verletzt, darunter auch ein französischer Offizier. Die Täter entkamen, konnten aber noch in derselben Nacht festgenommen werden. Es handelt sich wahrscheinlich um ehemalige Fremdenlegionäre, die in Frankreich schon Zuchthausstrafen verbüßten.

Aus der Umgegend.

Nebra, 31. Dezember.

— **Der Jahreswechsel** steht bevor. Wenn die Zeitung in die Hand des Lesers gelangt, trennen uns nur noch Stunden von dem wichtigen Augenblick, wo 1923 als ein müder Greis sein Dasein beschließt und 1924 als ein liebliches unschuldbolles Knäblein unter Glockengeläut und Jubelrufen zaghaft von Osten her seinen Einzug hält. Millionen Menschen beglückwünschen sich gegenseitig, legen auch dem neuen Jahr ihre Wünsche zu Füßen und hoffen auf deren Erfüllung. Ob aber all die Hoffenden Befriedigung ihrer Wünsche finden werden, ist wohl zweifelhaft, für manchen wird auch das neue Jahr einen Leidenstachel als Neujahrsgabe mitbringen, andere werden arge Täuschungen erleben und nur einem Teil wird der Glücksstern strahlen das ganze Jahr hindurch. Unfern lieben Lesern wünschen wir von Herzen, daß sie zu den letzteren gehören!



neue Freunde zu gewinnen.

— **Unsere Lichtspielbühne** hat als erste Nummer auf ihrem Repertoire fürs neue Jahr das spannende sechsstündige Drama: „Haß“ und bringt dieses am Abend des Neujahrstages auf die weiße Wand. Ein gutes Beiprogramm wird ebenfalls geboten werden.

— **Am Neujahrstage** geht selbst der Stubenhocker schließlich einmal aus, um im Kreise der Bekannten zu weilen und das erste Gläschen im neuen Jahre zu genießen. All denen haben unsere Gastwirtschaften einen prächtigen Empfang vorbereitet durch Anschaffung eines feinen Stöffchens und sonstiger Genüsse. Wir verweisen auf die Einladungen im Anzeigenteil.

Altstedt. Am 23. Dezember weilte eine Gendarmeriekommission hier, die 11 jugendliche Wolferstädter Einwohner wegen kommunistischer Umtriebe verhaftete.

Stauffurt. Bei Ausbesserungsarbeiten an der Starkstromanlage wurde am dritten Feiertag der Elektriker Ortsmann schwer verletzt. Die Leitung wurde plötzlich unter Strom gesetzt und D. dadurch schwer verletzt.

Hof. Von dem fahrplanmäßig abends 9 Uhr 49 Min. aus Plauen eintreffenden Personenzuge wurde am zweiten Weihnachtstage die 21 Jahre alte Tochter des Stationspächters Flassa überfahren und getötet. — Das Säge-

und
Bolt
einen
sorg-
or be-
n und
n klar
beson-
rohes
n Lieb
feinen
noch

wollen
Spöche
en er-
nfalls
rts zu
Von
ntlich
on der
Wir
timis-
Andet
Wirt-
Wöge
osten“.
durch
mann
ggäge-
ich der
früher
e Wei-
eine
reiche